

Dresdner Volkszeitung

Organ für die Interessen des gesamten werftätigen Volkes

Abonnementpreis mit der tags Unterhaltungsbeilage Leben, Wissen, Kunst sowie der Frauen- und Jugendzeitung einschließlich Ertragsteuern monatlich 90 Pf. Durch die Post bezogen vierteljährlich 2.75 unter Kreuzband für Deutschland und Österreich-Ungarn 3.— (Erkenntnis tagl. mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage)

Redaktion: Gr. Jungferstraße 14, II. Tel. 3465. Sprechstunde aus wochentags von 12 bis 1 Uhr. Expedition: Gr. Jungferstraße 14. Tel. 1769. Verlag: 1911 von 8 Uhr morgens bis 7 Uhr abends

Inserate werden die 6gepaltenen Zeilen mit 25 Pf. berechnet, bei dreimaliger Wiederholung wird Rabatt gewährt. Inserateanzeigen 20 Pf. Inserate müssen bis spätestens 1/10 Uhr früh in der Expedition abgegeben sein und sind im voraus zu bezahlen. — Telegramm-Adresse: Dresdner Volkszeitung.

Nr. 135.

Dresden, Mittwoch den 15. Juni 1910.

21. Jahrg.

Hieb auf Hieb.

Hieb auf Hieb saust nieder auf die Reaktionsparteien. Die Wähler im zweiten Wahlkreis des Großherzogtums Hessen, Friedberg-Büdingen, haben am Dienstag den Reaktionsparteien eine schmerzliche Niederlage bereitet und sind in höherer Zahl als jemals für die Sozialdemokratie angetreten.

Der Telegraph meldet:

Friedberg (Hessen), 14. Juni, 10 1/2 Uhr abends. Bei der Reichstagswahl im Kreise Friedberg-Büdingen erhielt Prof. v. Goller 4379, Dr. v. Helmolt (Bund der Landwirte) 6310, Bufold (Soz.) 419 Stimmen. Es findet Stichwahl zwischen Dr. v. Helmolt und Bufold statt. Die Wahlergebnisse aus drei kleineren Kreisen stehen noch aus.

Die Erstwahl wurde durch den Tod des Grafen Oriola veranlaßt, der den Kreis seit 1898 ununterbrochen im Reichstag vertreten hat. Graf Oriola gehörte der nationalliberalen Fraktion an, war aber zugleich eifriges Mitglied des Bundes der Landwirte; er war ein „agrarischer Nationalliberaler“. Bei den vorjährigen Steuerkämpfen geriet er schließlich so sehr in Konflikt mit der Mehrheit seiner Fraktion, daß er schließlich aus ihr austrat.

Bei der letzten Hauptwahl im Januar 1907 war das Ergebnis im ersten Wahlgang folgendes gewesen: Oriola erhielt 8492 Stimmen, der Sozialdemokrat 7234, ein freisinniger Kandidat 1472 und ein antisemitischer Kandidat 3299 Stimmen. In der Stichwahl siegt Oriola mit 11515 Stimmen gegen 6524 sozialdemokratische Stimmen.

Bei der jetzigen Erstwahl ergab sich bei den bürgerlichen Parteien eine neue Situation, indem das agrarische und das nationalliberale Element sich trennten. Der Bund der Landwirte stellte eine eigene Kandidatur auf, da die nationalliberale Kandidatur ihm nicht genug agrarisch war. Die fortschrittliche Volkspartei entsagte zugunsten des Nationalliberalen, die Antisemiten zugunsten des Bündlers.

Kein zahlenmäßig ist das jetzige Wahlergebnis für die Nationalliberalen geradezu vernichtend. Sie haben fast die Hälfte ihrer Stimmen von 1907 verloren. Dabei ist allerdings nicht zu vergessen, daß die nationalliberalen Stimmen von 1907 zum großen Teil überhaupt keine wirklich nationalliberalen waren, sondern bündlerische. Gleichwohl ist die Niederlage der Nationalliberalen überaus schwer. Vor allen Dingen ist deutlich, daß die Wähler weit entfernt sind, in den Nationalliberalen ernsthaften Bekämpfer der konservativen Reaktion zu erblicken. Der Straßburger Jurist Professor von Goller ist gewiß ein persönlich schätzenswerter Mann, aber die Wähler wenden sich mit Entzückung von den schwanenartigen Wassermausfellen ab, die, wenn es irgendwo ernst wird, sich doch immer wieder auf die reaktionäre Seite schlagen. Die nationalliberale Niederlage ist noch um so schwerer, da auch der Zugang von der fortschrittlichen Volkspartei ihr nichts genutzt hat. Auch die fortschrittliche Volkspartei muß die Erfahrung machen, daß sie sich selbst außerordentlich im Volk schädigt, wenn sie sich mit den Nationalliberalen verbündet.

Aber schwer ist auch der Mißerfolg des Bundes der Landwirte. Da die früher antisemitischen Bauernstimmen doch zum größten Teil jetzt für den Bündler abgegeben worden sind, so ist die Stimmenzahl von 6310 für Dr. Helmolt keineswegs günstig. Auch die Kleinbauern beginnen den bündlerischen Trug zu durchschauen.

Nehmen wir alle nicht-sozialdemokratischen Parteien zusammen, so haben diese Parteien 1907 eine Stimmenzahl von 13268 erreicht, jetzt aber nur 10689. Also eine Abnahme um mehr als 2500 Stimmen. Die Sozialdemokratie dagegen hat eine Zunahme um mehr als 2000 Stimmen. Das ist für unsere Partei ein neuer schöner Erfolg, errungen noch dazu auf dem schwierigen Terrain eines überwiegend ländlichen Wahlkreises.

In der bevorstehenden Stichwahl müßten die Liberalen vollständig zu den Bündlern übergehen, wenn deren Sieg ermöglicht werden soll. Läßen die Liberalen dies, so würden sie sich nur abermals schwer kompromittieren. Es ist aber zu hoffen, daß die Sozialdemokratie, die einen bedeutenden Vorsprung hat, den Wahlkreis erobern und die Erbchaft des Grafen Oriola antreten wird, der so oft gegen unsere Partei aufgetreten ist. Es wäre auch sehr betrübend, wenn die deutschen Wähler nach all den Widerständen der Reaktion nicht den rechten Weg finden würden.

In heftigen Stichwahlkämpfen

ringt die fortschrittliche Volkspartei ob der Entscheidung. Vor die Wähler im Kreise Uckermarken-Ulstedem gestellt sind. Die Konservativen drohen mit künftiger Rache, falls die Fortschrittler nicht für den konservativen Kandidaten, den Grafen Oriola, in der am 17. Juni stattfindenden Stichwahl v. Uckermarken-Ulstedem den Sieg über den Sozialdemokraten beizubringen. Andererseits fürchten die Fortschrittler die Volkstimmungen, welche die Konservativen für den Kandidaten, der sich für den Fall ihres Eintritts für den konservativen Kandidaten ausspricht, gegen sie lehren wird. In dieser Not haben sich die Fortschrittler entschlossen, einen Entschluß nicht zu fällen.

Im Wahlkreis Uckermarken-Ulstedem selbst gab es in

dieser Frage eine heftige Auseinandersetzung. Der freisinnige Kandidat Justizrat Herrendorff, der aus der Stichwahl ausgeschlossen ist, empfahl in einer Verlesung in Uckermarken die Wahl des konservativen Kandidaten. Die Mehrheit der Wähler jedoch erklärte, „der Sozialdemokrat sei das kleinere Übel“. Schließlich wurde ein Beschluß gefaßt, daß es den liberalen Wählern überlassen bleiben soll, „ihre Stimme nach eigenem Ermessen abzugeben“.

Auch die Reichstagsfraktion der fortschrittlichen Volkspartei verhält sich völlig passiv und wagt keine klare Entscheidung. Das Berliner Tageblatt sagt ganz richtig: „Mit ewiger Unklarheit und Unentschiedenheit schafft man keine volkstümliche Bewegung, und man darf sich nicht wundern, wenn die mit solch lenkendem Diplomatismen nicht einverstandenen Wähler zu anderen Parteien übergehen.“ Rämlich zur Sozialdemokratie!

Die Herrschaft der Arbeiter in Australien.

Karl Marx hat die Ergründung der politischen Macht durch das Proletariat und dessen daraufhin folgende Mehrheitsherrschaft nicht als einen naturgemäßen Zustand der Demokratie, sondern ausdrücklich als eine „Diktatur“ des Proletariats bezeichnet, die nur ein Uebergangsstadium zur sozialen Demokratie darstellen kann. Demokratie im Sinne der Sozialdemokratie schließt eben jedwede „Herrschaft“, auch die einer Mehrheit, aus. Aber solange es Klassen mit großen Klassengegenständen gibt, so lange werden auch die Klassenkämpfe dauern, bei denen es sich in letzter Linie ja immer nur um die Herrschaft der einen Klasse über die andere handeln kann, und so lange wird es deshalb auch eine Klassenherrschaft geben. Erst die Ueberwindung der Klassen durch den Sozialismus wird auch die Klassenherrschaft aufheben. „Sind im Laufe der Entwicklung die Klassenschiede verschwunden“, heißt es im kommunistischen Manifest, „und ist alle Produktion in den Händen der assoziierten Individuen konzentriert, so verliert die öffentliche Gewalt den politischen Charakter. Die politische Gewalt im eigentlichen Sinne ist die organisierte Gewalt einer Klasse zur Unterdrückung einer andern.“ Wenn das Proletariat aber im Kampfe gegen die Bourgeoisie sich notwendig zur Klasse vereine und die alten Produktionsverhältnisse aufhebe, so hebe es mit diesen Produktionsverhältnissen die Existenzbedingungen der Klassenkampfes, die Klassen überhaupt und damit seine eigene Herrschaft als Klasse auf. Oder, wie Friedrich Engels in seinem Antidühring sagt: „Damit hebt es sich selbst als Proletariat, damit hebt es alle Klassenschiede und Klassengegenstände auf, und damit auch den Staat als Staat.“ Unter der kapitalistischen Produktionsweise kann aber immer nur in Frage kommen, welche Klasse die politische Herrschaft an sich zu reißen vermag.

Bisher war die politische Macht überall in den Händen der besitzenden Klassen. Wie der Trakt jedoch kürzlich meldete, hat in Australien bei den Wahlen für das australische Bundeparlament die Arbeiterpartei wieder gesiegt, und zwar mit 18 Sitzen Majorität, so daß ihre Regierungszeit voraussichtlich diesmal von längerer Dauer sein wird als das letzte Mal. In Australien gibt auch seit mehreren Jahren schon die Arbeiterpartei in der Politik den Ausschlag, und in Neuseeland, das sich dem australischen Staatenbund noch nicht angeschlossen hat, besteht die „Herrschaft“ der Arbeiter zweifellos bereits seit dem Jahre 1893. Das Schreckgespenst unserer Gegner, das jede Kapitalistenklasse erhitzen macht, ist also bereits zu einer leidhaftigen Wirklichkeit geworden, und es läßt sich ermaßen, welche Folgen ein solcher Zustand hat.

Es ist hier nicht erforderlich, zu untersuchen, ob die australischen Arbeiter im vollen Sinne Sozialisten sind oder nicht. Sie nennen sich selbst Sozialisten, und die Arbeiterpartei hat ein Programm, das alle und noch weitergehende Forderungen enthält wie der zweite Teil des Programms der deutschen Sozialdemokratie. Das Programm der Arbeiterpartei von Neuseeland vom Jahre 1907 verlangt u. a. auch die Errichtung von staatlichen Eisenwerken, die Errichtung von Staatsfarmen und Arbeiterkolonien, die Errichtung von staatlichen Wollspinnereien und Tuchfabriken, die Verstaatlichung jenseitiger Industrie, die zum Privatmonopol wird, die Verstaatlichung des Bodens und des Kohlenbergbaus usw.

Eine sozialistische Dase in einer kapitalistischen Wüste kann natürlich die Produktion in Australien nicht bilden. Das Land ist so groß wie die Vereinigten Staaten von Nordamerika und hat nicht viel mehr (weiße) Einwohner als das Königreich Sachsen. Die Produktion entwickelt sich noch kapitalistisch. Australien ist noch ein kapitalistisches Land. Aber unter der politischen Herrschaft der Arbeiter zeigt uns Australien, was selbst eine kapitalistische Gesellschaft bieten kann, wenn sie dazu gezwungen wird, was die politische Macht der Arbeiter auch unter solchen Umständen gut zu schaffen vermag und schafft.

In Australien und vor allem in Neuseeland ist infolge des Einflusses der Arbeiter der gesetzliche Achtsundentag seit längerer Zeit eingeführt. Wie in England und in Amerika werden auch am Sonnabend mittags alle Fabriken geschlossen. Aber da am Sonnabend nachmittags die Verkaufsläden offen sein müssen, damit die Arbeiter ihre Einkäufe besorgen können, ist in Neuseeland auch ein Gesetz beschaffen worden, das bestimmt, daß an einem anderen Wochentag nachmittags die

Verkaufsläden geschlossen werden, um auch den Verkäufern neben dem freien Sonntage noch einen halben freien Tag in der Woche zu sichern. Meistens wird der Mittwoch hierzu gewählt. Und die Regierung sieht äußerst streng darauf, daß das Gesetz beachtet wird. In Neuseeland bestehen Mindestlöhne für alle Arbeiter. Auch andere Staaten Australiens haben Mindestlöhne festgesetzt. Die Arbeiterschutzgesetze in Australien sind die am meisten weitgehenden von allen Ländern. Und in keinem anderen Lande werden sie so streng durchgeführt. In Neuseeland, das nur rund eine Million Einwohner hat, sind ein Generalinspektor und 150 Lokalinspektoren mit der Kontrolle der Arbeitsverhältnisse betraut. Sie haben überall und zu jeder Stunde Zutritt, und der Arbeitgeber muß immer in der Lage sein, ihnen eine Liste seiner Angestellten vorzulegen, welche gleichzeitig das Alter derjenigen, die weniger als 20 Jahre alt sind, und den Wochenlohn aller Beschäftigten angeben muß. In jeder Werkstatt muß die Adresse des zuständigen Inspektors deutlich sichtbar angebracht sein, damit es jedem Arbeiter möglich ist, sich mit ihm in Verbindung zu setzen. Das Amt des Inspektors ist durchaus kein Ruhepolen,“ schreibt André Siegfried, „andrerseits ist aber auch seine Machtbefugnis mehr als ein bloßer Schein. Unterstützt von den Organisationen, der Regierung und oft auch von der öffentlichen Meinung, finden sie leicht Mittel und Wege, um ihren Ratsschlagen Gehör zu verschaffen und ihre Entscheidungen zur Durchführung zu bringen. Haben sie doch die ganze Macht des Staates hinter sich!“ Und „der Staat“ sind die Arbeiter! Das Fabrikgesetz beschäftigt sich auch mit der Hygiene der Werkstätten, der Sauberkeit, Ventilation usw., und in jeder Fabrik, in der mehr als sechs Frauen beschäftigt werden, muß ein besonderes Speisezimmer vorhanden sein. Das Altersvorsorgegesetz von Neuseeland ist das beste aller bestehenden. Die Schiedsgerichte haben die Streiks auf eine sehr geringe Zahl beschränkt. Aber die Unternehmer dürfen auch fast nur noch organisierte Arbeiter beschäftigen.

Wie sich die Arbeits- und Lohnverhältnisse unter der Herrschaft der Arbeiter bedeutend gebessert haben, so hat sich aber auch das geistige Leben entwickelt. Prof. Schachner weist in seinem vortrefflichen Werk über Australien** nach, daß die Leistungen der Regierung, das Volksleben durch ein ausgezeichnetes Bibliothekswesen, das sich bis in die kleinsten Orte erstreckt, zu heben, von großer Bedeutung sind. Victoria, Neuseeland, Queensland und Neuseeland bieten allen öffentlichen und privaten Bibliotheken Zuschüsse an. „Dank dieses Verständnisses für das Bibliothekswesen hat dieses eine Ausdehnung bekommen, die unser deutsches weit übertrifft.“ Demokratien, meint Schachner an anderer Stelle sehr richtig, haben ein besonderes hohes Interesse an der Bildung des Volkes, aus dem alle Faktoren des Staatslebens hervorgehen.

Nicht immer war es so in Australien. Die Ausbeutung der Arbeiter hatte früher die schrecklichsten Zustände zeitigt. Wenn es jetzt anders geworden ist, so ist das allein dem Einfluß der politischen Macht der Arbeiter, der Diktatur des Proletariats, zuzuschreiben. In ganz Australien hat jeder weiße Bewohner vom 21. Lebensjahre an — in Neuseeland auch die Eingeborenen — das Stimmrecht. Die Einführung des Frauenstimmrechts ist das Verdienst der Arbeiterpartei. Alle Kenner stimmen aber darin überein, daß die „Herrschaft“ der Arbeiter nun — wenn zunächst auch noch mit Unterbrechungen — für alle Zukunft sicher sei. Und Schachner, der Australien besuch't, berichtet: „Australiens öffentliches Leben haucht einen gesunden Atem.“

Die Unternehmer gehen bei diesem Zustande keineswegs zugrunde. „Doch kann man annehmen“, schreibt Siegfried in dem erwähnten Werk über Neuseeland, „daß viel Kapital aus Furcht vor Schwierigkeiten, welche die Arbeiter ihm bereiten könnten, der Kolonie den Rücken gekehrt hat. Aber das sind eben nur Annahmen. Man kann dagegen Beispiele dafür vorbringen, daß neue Unternehmungen entstanden sind und schon vorhandene Industrien sich weiter entwickelt haben. Wir sehen also Kapitalisten vor uns, welche keine Furcht davor gehabt haben, sich in neue geschäftliche Unternehmungen einzulassen, und welche damit beweisen haben, daß Neuseeland noch immer ein Land ist, wo man sein Geld gut anlegen kann.“ Die Mehrzahl der Industrien befindet sich aber auch in einer Periode des glänzenden Aufschwungs — unter der Diktatur des Proletariats!

Die australischen Arbeiter vertreten aber auch den ganz vernünftigen Standpunkt, den Keebes in einem Artikel über die Arbeiterfragen vertreten hat. „Wenn die Industrien“, sagte er, „nicht zu gedehnter Entfaltung gelangen können ohne übermäßige Arbeitsleistung der Frauen, Kinder und Männer, und ohne daß alle die Uebelstände der alten Welt auch auf uns übergehen, nun, dann werden wir uns selbst dabei befinden, wenn wir sie erbeichten. Ich würde es lieber sehen, daß Neuseeland eine Million Einwohner hat, die glücklich und zufrieden sind und denen es gut geht, als daß es zwei Millionen hätte, die zum Teil in ungesunden Straßen, in schmutzigen Wäldern, umgeben von finsterner Armut, leben.“

Mit der Befestigung der politischen Macht der Arbeiter wird es diesen aber auch immer mehr möglich, ihre Pro-

* Neu-Seeland, Berlin, Karl Hermanns Verlag, 1909. Moderne Wirtschaftspraxis, Band 3.

** Australien in Politik, Wirtschaft, Natur. Von Dr. Robert Schachner. Jena, Verlag von Gust. Fischer 1909.

Nur 4 Tage: Mittwoch, Donnerstag, Freitag, Sonnabend

Grosser Reste-Verkauf

Reste Hemdentuch, Handtuch, ungeb. Nessel, Hemden-Barchent, weiss Körpertarchent, Futterstoffe, Kleiderkattun, bunte Scheiden-Gardinen, Musseline im., Hemden-Oxford im Rest per Meter **28** Pf.

Reste Linen, Hemdentuch, Blusen-Lanell, Negligé-Barchent, Gardinenstoffe, Möbel-Cretonne, bunte Waschstoffe für Blusen u. Herrenhemden, Musseline im., Handtuchdrell, Dowlas, Blusen-Zephyr im., weiss Körper-Barchent, Hemden-Oxford im Rest per Meter **38** Pf.

Reste Gardinenstoff, Möbelkrepp, weiss Batist, Wiener Schürzenleinen imit., Croisé-Barchent, Stangenleinen, Renford, prima wostial, Handtuchdrell, karierte Bettzeuge, Wollmusseline, Blusen-flanelle, Linen, Bettkattun, weiss Tupfen-Mull, Blusentennis, kar. Bettzeug im Rest per Meter **48** Pf.

Reste Blusentennis, Renford, Cretonne, Handtuchgebild, weisse engl. Tüllgardinen, Stangenleinen, Kleider-Zephyr imit., Möbelkrepp, Wollmusseline, Bett-Inlett, Kleider-Gingham, Seidenbatist, schwarzweisse-karierte Kleiderstoffe, Wollmusseline, Pikee, Vitragen-Körper, Blusen-Popeline, im Rest per Meter **60** Pf.

Reste 180 cm br. Bettuchnessel, 150 cm br. Dowlas, 130 cm br. Bettzeug, 130 cm breit Stangenleinen und Bett-damast, 160 cm breit Bettuch-Cretonne, weiss Pikee, 130 cm breit Linen, 150 cm breit Bettuch-Halbleinen, eleg. Wolmusseline und weisse Stoffe für Blusen und Kleider im Rest per Meter **75** Pf.

Reste Vitragen-Damast, Kokoshafer, Lanierstoffe, Möbelkrepp, 130 cm breit Stangenleinen und Bett-damast, 160 cm breit Bettuch-Cretonne, weiss Pikee, 130 cm breit Linen, 150 cm breit Bettuch-Halbleinen, eleg. Wolmusseline und weisse Stoffe für Blusen und Kleider im Rest per Meter **95** Pf.

Wasch-Kleiderstoff-Reste, Besonders aufmerksam machen wir auf die enormen Massen in vic Musseline, Zephyr, Batist, Organdy, Satin, Fouard, Seidenbatist, Leinen, Tussor, Shantung etc.

Reste Kleiderstoffe

für Kleider, Blusen, Kostümröcke und Kinderkleider.

Die Serie enthalten zum grössten Teil prima reinwollene Qualitäten, welche regulär einen wesentlich viel höheren Wert repräsentieren.

Serie I Reste sonst bis 1.65 im Rest per Meter 65 Pf.	Serie II Reste sonst bis 2.10 im Rest per Meter 95 Pf.	Serie III Reste sonst bis 2.80 im Rest per Meter 125 Pf.	Serie IV Reste sonst bis 4.00 im Rest per Meter 175 Pf.
--	---	---	--

ALSBERG

Steinarbeiter Versammlung

Donnerstag den 16. Juni, abends Punkt 6 1/2 Uhr, im Volkshaus

- Zugs-Ordnung:
- Bericht der Delegierten vom Verbandstag.
 - Regelung der Beiträge.
 - Sonstige gewerkschaftliche Angelegenheiten.
- Zahlreiches Erscheinen erwartet. Der Einberuher.

Mitgliedsbuch legitimiert.

Sozialdemokratischer Verein für den 6. städtischen Reichstagswahlkreis.

Vertr.-Ordnung: 1. 7. Juni, abends 8 Uhr, im Volkshaus. 2. 14. Juni, abends 8 Uhr, im Volkshaus. 3. 21. Juni, abends 8 Uhr, im Volkshaus. 4. 28. Juni, abends 8 Uhr, im Volkshaus. 5. 5. Juli, abends 8 Uhr, im Volkshaus.

Bezirk Bannewitz-Welschhufe.

Freitag den 17. Juni, abends 9 Uhr, im Volkshaus. Tagesordnung: 1. Jahresbericht der Verwaltung. 2. Neuwahl der Verwaltung. 3. Bericht aus der Kreisvorstandssitzung. 4. Wahl der Delegierten zur Landesversammlung und zum Internationalen Kongress. 5. Vereins-Angelegenheiten. Die Genossinnen und Genossen werden ersucht, zahlreich in der Versammlung zu erscheinen. Die Verwaltung.

Bilz Lüdnitzgrund (Meierei) Beste u. größte Pflanzstätte für Volksgesundheit. Sport - Spiel - Erholung. Freizeitanstalt in R. Ende 20 H.

Luft-Bad

Kleian's 10 Pf. Backpulver, Vanillinzucker, Puddingpulver, Salicylpulver

Sie haben in Kolonialwarenhandlungen und den Verkaufsstellen der Konsumvereine Vorkaufsrecht, Vobian, Wiefchen, Gerichten, Vorkaufsrecht, Niederriedig, Köpchenbrod.

Konsum-Verein Vorwärts Dresden

empfehlen neue Heringe Shetland Largetalls Stüd 8 Pf.

Malta-Kartoffeln Pfund 12 Pf.

Stal. Kartoffeln lange Nieren Pfund 10 Pf.

Herrn-Anzugstoffe englische Muster, per Meter 3.50 Pf., für Schneider und Wiederbesitzer besonders vorteilhaft.

Teuhlinger Karl Lamprecht Wilsdruffer Strasse 2, 1.

A. Grahl's Restaur. Laubegast, Reubener Str. 25. Empfehlen unsere Delikatessen einer geeigneten Beachtung.

Bei Bürgerl. Mittagstisch 1. März. Hochachtungsvoll A. Grahl u. Frau.

Klobische.

Donnerstag den 16. Juni abends 9 Uhr

Außerordtl. Gruppensitzung im Erbgericht.

Bezirk Mickten und Umgegend.

Freitag den 17. Juni, abds. 9 Uhr

Sitzung im Trachauer Hof.

Die Verwaltungsmitglieder wollen sich um 8 Uhr einfinden.

Fischb. Vogelwiesl.

Max Scheinpflug

Edle Straße 5 und 10.

Müllers Gartenrestaur.

25 Palmstrasse 25.

Empfehle meinen schönen Garten und Vereinszimmer mit Piano zur Abhaltung aller Art Festlichkeiten.



Sommerfeste! Vereine!

Beste bunte Stollatener, 100 Stüd von R. 2.50 an.

Sambons und Dekorations-Girlanden in Riesenauswahl.

Glockenrollen, beste Füllung, 100 Stüd 8 R.

Scherzartikel, Rindergewinne, Feuerwerk! Günstiger! Seppelballons für Gießfüllung.

Pratt. Lotterie-Gewinne Riesenauswahl in jeder Preislage. Enorm billige Fabrikat. Reichhalt. Preisliste gratis.

Ludwig Philippsohn

Geheißstraße 26. Telefon 600.

Naturheilverein im Pl. Grunde.

Samstag den 19. Juni, nachmittags 4 Uhr in den Vereinsanlagen

Theater-Vorstellung.

Zur Aufführung gelangt ein Lustspiel in drei Akten. Eintritt für Erwachsene pro Person 50 Pf., für Kinder 10 Pf. Zahlreichen Besuch erwartet. Der Vorstand.

Geschäfts-Übernahme.

Allen werthen Gewerkschafts- und Parteigenossen, Nachbarn, Freunden und Bekannten zur gefälligen Kenntnisnahme, daß ich das

Kohlengeschäft, Nechtstraße 54

übernommen habe. Es wird mein eifrigstes Bestreben sein, alle mich besuchenden Kunden mit nur guter Ware, reuellem Maß und billigsten Preisen zu bedienen. Hochachtungsvoll F. Kallhardt.

Neue Bewirtung! Renoviert!

Werthen Gästen, Freunden, Nachbarn und Bekannten die ergebene Anzeige, daß wir das

Restaurant zum Fuchsbau

21 Schössergasse 21

übernommen haben. Die empfohlen werthen Vereinen besonders unser Vereinszimmer, 100 Personen fassend. Sonntag, Mittagstisch, Frühstück und abends Stamm. Zum Ausschank gelangen nur beste gepflegte Biere aus den renommiertesten Brauereien und diverse andere Getränke.

Einem geneigten Zuspruch sehen wir entgegen. Hochachtungsvoll Ernst Teichler u. Frau.

KIOSK

Elegant Kios No. 1 Altona 2 Korymbus 3 Pf. Türk. Tabak- & Cigaretten-Fabrik „Kios“ o. E. Robert Böhm, Dresden. Lieferant der französischen Tabak-Regie.

Verantwortlich für den redaktionellen Teil: Emil Rißke, Dresden. Verantwortlich für den Inseratenteil: Robert Reuthold, Dresden-Mittem. Druck und Verlag: Raben u. Romp, Dresden.

